

Haan, Peter; Wittenberg, Erich

**Article**

## Die Geburtenrate und die Erwerbsbeteiligung von Frauen lassen sich kaum gleichzeitig steigern: Acht Fragen an Peter Haan

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Haan, Peter; Wittenberg, Erich (2010) : Die Geburtenrate und die Erwerbsbeteiligung von Frauen lassen sich kaum gleichzeitig steigern: Acht Fragen an Peter Haan, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 30, pp. 5-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151993>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Acht Fragen an Peter Haan

# „Die Geburtenrate und die Erwerbsbeteiligung von Frauen lassen sich kaum gleichzeitig steigern“



**Herr Dr. Haan, Sie haben die Auswirkungen von zwei Reformmodellen in der Familienpolitik verglichen. Was genau haben Sie untersucht?**

Wir haben uns angeschaut, wie sich zwei familienpolitische Maßnahmen auf das Arbeitsangebotsverhalten von Frauen und die Wahrscheinlichkeit, im nächsten Jahr ein Kind zu bekommen, auswirken. Zum einen haben wir uns einen Ausbau der staatlichen Förderung der Kinderbetreuung angesehen. Von dieser Förderung würden nur Mütter, die arbeiten, profitieren. Die andere Variante ist eine Erhöhung des Kindergeldes um 20 Prozent. Diese Transferleistung würden alle Familien bekommen, egal, ob die Mutter arbeitet oder nicht.

**Wie würde sich eine Erhöhung des Kindergeldes auswirken?**

Das Kindergeld wird ja unabhängig davon gezahlt, ob die Mutter erwerbstätig ist oder nicht. Von einer Erhöhung erwarten wir also keine positiven Beschäftigungseffekte. Allerdings hätte eine Kindergelderhöhung einen signifikant positiven Effekt auf die Anzahl der Kinder: Die Wahrscheinlichkeit, im nächsten Jahr ein Kind zu bekommen, würde sich geringfügig erhöhen.

**Auf welche Gesellschaftsgruppe würde sich das am stärksten auswirken?**

Bei einer Erhöhung des Kindergeldes finden wir besonders starke Effekte bei Frauen, die bereits Kinder haben. Des Weiteren beobachten wir, dass bei einem höheren Kindergeld vor allem Frauen mit geringerem Bildungsabschluss eine höhere Geburtenrate hätten – was ja auch ökonomisch plausibel ist.

**Welche Auswirkungen hätte der Ausbau der öffentlich geförderten Kindertagesbetreuung?**

Anders als eine Kindergelderhöhung hätte ein Ausbau der Kindertagesbetreuung den Effekt einer höheren Beschäftigung. Mütter, die keine Beschäftigung annehmen, profitieren nicht von einer besseren Kinderbetreuung. Deswegen ist der Anreiz nur gege-

ben, wenn sie eine Beschäftigung aufnehmen. Hier finden wir signifikant positive Beschäftigungseffekte von Müttern mit Kindern bis zu drei Jahren.

**Bei welcher Gruppe würde die Erwerbsbeteiligung am meisten zunehmen?**

Hier finden wir die größten Effekte bei Frauen, die bisher noch keine Kinder haben, und bei Frauen mit relativ hohen Bildungsabschlüssen. Der Grund für die zweite Gruppe ist, dass diese Frauen relativ hohe Löhne auf dem Markt erzielen können und sich eine Erwerbsarbeit für sie besonders lohnt. Insofern ist diese Art der „Subvention“, wenn sie eine Arbeit aufnehmen, sehr attraktiv für diese Gruppe.

» Von einer Erhöhung des Kindergeldes erwarten wir keine positiven Beschäftigungseffekte. «

**Würde eine höhere Beschäftigungsrate die Kosten für mehr Kinderbetreuung zum Teil refinanzieren?**

Die Kosten würden geringer ausfallen, jedoch nicht komplett refinanziert werden. Aber die Kosten für die Ausweitung der Kindertagesbetreuung würden geringer ausfallen als bei einer Erhöhung des Kindergeldes.

**Ist es nicht möglich, die Beschäftigungsquote und die Geburtenrate gleichzeitig zu steigern?**

In unserer Studie können wir durch keine der beiden Maßnahmen beide Ziele erreichen. Eine Ausnahme ist die Gruppe der Frauen, die bisher keine Kinder haben. Hier hätte die Ausweitung der staatlichen Kinderbetreuung sowohl positive Effekte in der Beschäftigung als auch in der Wahrscheinlichkeit, Kinder zu bekommen.

**Für welche der beiden Maßnahmen würden Sie aus familienpolitischer Sicht plädieren?**

Ich plädiere eher für eine Ausweitung der Kinderbetreuung als für eine universelle Erhöhung des Kindergeldes, denn gerade bei den Frauen, die bisher keine Kinder haben, würde man eine doppelte Dividende erzielen, nämlich: mehr Kinder und mehr Beschäftigung.

Dr. Peter Haan,  
Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter,  
Abteilung Vorstand  
am DIW Berlin

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige  
Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Karl Brenke

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-897 89-249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805-19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(Kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier